

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Freischütz

Kind, Johann Friedrich

Leipzig, [1889]

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-82571](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82571)

Samiel (mit fürchtbarer Stimme). Hier bin ich!

Max (schlägt ein Kreuz und stürzt zu Boden).

(Es schlägt Eins. Pflöchtige Stille.)

Samiel (ist verschwunden).

Kaspar (liegt noch mit dem Gesicht zu Boden).

Max (richtet sich konvulsivisch auf).

Ar. 11. Entre-Akt.

Dritter Aufzug.

Tag. Kurze Waldscene.

Man hört von hinten her von Zeit zu Zeit Jagdmusik.

Erster Auftritt.*)

Zwei fürstliche Jäger von rechts. Später Max und Kaspar. Zuletzt noch ein fürstlicher Jäger.

Erster Jäger. Es ist herrliches Jagdwetter!

Zweiter Jäger. Nimmermehr hätt' ich das geglaubt; bis gegen Morgen war ein Nordlärm!

Erster Jäger. Besonders in der Wolfschlucht soll ganz und gar der böse Feind gehaust haben.

Zweiter Jäger. Das ist ein für allemal seiner Großmutter Lustwäldchen.

Erster Jäger. Dort giebt's Windbrüche! Mannsbüchle Stämme sind zersplittert wie Rohrstäbe, Riesentannen strecken die Wurzeln gen Himmel.

Zweiter Jäger. Ja, ja, man weiß schon, wer dort sein Wesen treibt.

Erster Jäger. Mit deinen Fragen! Laß uns gehen! (Sie wollen sich nach links entfernen.)

*) Diese erste Verwandlung des dritten Aktes wird häufig gesungen.

Max (etwas erhitzt von links).

Kaspar (mit ihm).

Erster Jäger (zu ihnen im Vorübergehen). Guten Tag!

Zweiter Jäger (steht vor Max den Hut). Glück zu, Herr
Expektant!

Max. Gute Jagd!

Zweiter Jäger (den ersten noch zurückhaltend und auf Max zeigend). Hör', sei höflich gegen den! Das ist ein Mordferl! Er hat drei Schüsse gethan — unser einer kann nicht so weit sehen, geschweige denn treffen! Die Durchlaucht ist ganz verjessen auf ihn. Das Glücksrädchen dreht sich wunderlich. Läuft's so fort, kann er noch Landjägermeister werden.

Erster Jäger. Meinethalben! Komm! (Sie gehen links ab.)

Max (zu Kaspar). Gut, daß wir allein sind! — Hast du noch von den Glückskugeln! Gieb!

Kaspar. Das wär' mir! Bedenk! Drei nahm ich, vier für dich! Kann ein Bruder redlicher teilen?

Max. Aber ich habe nur noch eine! Der Fürst hatte mich ins Auge gefaßt. Drei Schüsse hab' ich gethan zum Erstaunen. Was hast du denn mit den Kugeln angefangen?

Kaspar (nimmt zwei Elstern aus der Jagdtasche und wirft sie hinter einen Busch). [Da sieh,] nach den Elstern hab' ich zwei verschossen.

Max. Bist du toll?

Kaspar. Es macht mir Spaß, so einen Galgenvogel herunterzulangen! Was kümmert mich die ganze fürstliche Jagd?

Max. So hast du noch eine; gieb sie mir!

Kaspar. Daß ich kein Narr wär'! Ich noch eine — du noch eine! Die heb' dir fein auf zu dem Probeschuß.

Max. Gieb mir deine dritte!

Kaspar. Ich mag nicht —

Max. Kaspar!

Dritter Jäger (kommt von links; zu Max). Der Fürst verlangt Euch, aber augenblicklich! Es ist ein Streit entstanden, wie weit Euer Gewehr trifft. (Ab nach links.)

Max. Sogleich! (Zu Kaspar, bringend.) Gieb mir die dritte!

Kaspar. Nein, und wenn du mir zu Fuß stielst —!

Mar. Schuß! (Es nach links.)

Kaspar. Immerhin! — Setzt geschwind die sechste Kugel verbraucht. (Er labet.) Die siebente, die Teufelskugel, hebt er mir schon zum Probeschuß auf! Hahaha! Das Exempel ist richtig. Wohl bekomm's der schönen Braut! — dort läuft ein Füchlein; dem die sechste in den Pelz! (Er legt im Abgehen an; man hört alsbald den Schuß außerhalb fallen.)

Verwandlung.

Agathens Stübchen,

altertümlich, doch lieblich verziert. Mittelstübr. An der linken Seite ein kleiner Hausaltar, worauf in einem Blumentopf der Strauß weißer Rosen, von dem durchs Fenster hereinsfallenden Sonnenstrahl beleuchtet.

Zweiter Auftritt.

Agathe allein.

Agathe (bräutlich und blendendweiß, mit grünem Band gekleidet, kniet an dem Altar, steht auf und wendet sich dann vorwärts. Mit wehmüthiger Andacht).

Nr. 12. Cavatine.

Und ob die Wolke sie verhülle,
Die Sonne bleibt am Himmelszelt!
Es waltet dort ein heil'ger Wille;
Nicht blindem Zufall dient die Welt!
Das Auge, ewig rein und klar,
Nimmt aller Wesen liebend wahr!

Für mich auch wird der Höchste sorgen,
Dem kindlich Herz und Sinn vertraut!
Und wär' dies auch mein letzter Morgen,
Nies mich sein Vaterwort als Braut;
Sein Auge, ewig rein und klar,
Nimmt meiner auch mit Liebe wahr!

Dritter Auftritt.

Agathe. Ännchen, geschmückt, doch nicht mit Blumen oder Zweigen, durch die Mitte. *)

Ännchen. Ei, du hast dich dazu gehalten! — Aber du bist ja so wehmütig; ich glaube gar, du hast geweint? Brautthränen und Frühregen, sagt das Sprichwort, währen nicht lange. Nun, das weiß der Himmel, Regen genug hat's gegeben! Oft dacht' ich, der Sturm würde das alte Jagdschloßchen ganz über den Haufen blasen!

Agathe. Und May war in diesem schrecklichen Wetter im Waldel — Zudem habe ich so quälende Träume gehabt.

Ännchen. Träume? Ich habe immer gehört, was einen vor dem Hochzeitstage träumt, muß man sich merken. Solche Träume sollen, wie Laubfrösche, das ganze liebe Ehestands-wetter verkündigen. Was träumtest du denn?

Agathe. Es klingt wunderbar. Mir träumte, ich sei in eine weiße Taube verwandelt und fliege von Ast zu Ast. May zielte nach mir, ich stürzte; aber nun war die weiße Taube verschwunden, ich war wieder Agathe, und ein großer, schwarzer Raubvogel wälzte sich im Blute.

Ännchen (stößt in die Hände). Allerliebste! allerliebste!

Agathe. Wie kannst du dich nur über so etwas freuen?

Ännchen. Nun, der schwarze Raubvogel — da hast du ja die ganze Bescherung! du arbeitetest noch spät an dem weißen Brautkleide und dachtest gewiß vor dem Einschlafen an deinen heutigen Staat; da hast du die weiße Taube! du erschraust vor den Adlerfedern auf Mayens Hute, es schauert dir überhaupt vor Raubvögeln; da hast du den schwarzen Vogel! Bin ich nicht eine geschickte Traumberuterin?

Agathe. Deine Liebe zu mir macht dich dazu, liebes, fröhliches Kind! Gleichwohl — hast du nie gehört, daß Träume in Erfüllung gingen?

*) Weber Ännchen noch die Brautjungfern dürfen mit Blumen geschmückt sein, damit Agathe, ohne es zu wissen, als Schutzmittel gegen die siebente Angel die heiligen Rosen zum Brautkranz nehmen muß, weil andere Blumen nicht schnell genug herbeizuschaffen sind.

Ännchen (für sich). Fällt mir denn nichts ein, sie zu zerstreuen? (Laut, mit scheinbarer Ernsthaftigkeit und Furcht.) Freilich, alles kann man nicht verwerfen! Ich selbst weiß da ein Grausen erregendes Beispiel. —

Nr. 13. Romanze und Arie.

Einst träumte meiner sel'gen Base,
Die Kammerthür' eröffne sich,
Und freideweis ward ihre Nase;
Denn näher, fürchtbar näher schlich
Ein Ungeheuer,
Mit Augen, wie Feuer,
Mit klirrender Kette —
Es nahte dem Bette,
Zu welchem sie schlief —
Ich meine die Base
Mit freidiger Nase —
Und stöhnte, ach! so hohl! und ächzte, ach! so tief!
Sie kreuzte sich, rief,
Nach manchem Augst- und Stoßgebet:
Susanne! Margreth!
Und sie kamen mit Licht —
Und — denke nur! — und —
Erschrak mir nur nicht!
Und — graust' mir doch! — und —
Der Geist war — Nero — der Kettenhund!

Agathe (wendet sich unwillig ab).

Ännchen (gärtlich).

Du zürnest mir?
Doch kannst du wöhnen,
Ich fühle nicht mit dir?
Nur ziemen einer Braut nicht Thränen!
Trübe Augen,
Liebchen, taugen
Einem holden Bräutchen nicht.
Daß durch Blicke
Sie erquicke
Und beglücke,
Und bestricke,

Alles um sich her entzücke,
 Das ist ihre schönste Pflicht.
 Laß in ideo Mauern
 Bisherinnen trauern.
 Dir winkt rosig'ger Hoffnung Licht!
 Schon entzündet sind die Kerzen
 Zum Verein getreuer Herzen —
 Holde Freundin, zage nicht!

[Nun muß ich aber auch geschwind den Kranz holen. Die alte Elisabeth hat ihn eben aus der Stadt mitgebracht und ich vergeßliches Ding ließ ihn unten.] (Die Mitteltür wird geöffnet.) Horch, da kommen die Brautjungfern schon!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Brautjungfern, in ländlicher Feiertracht, doch gleichfalls ohne Kränze und Blumen.

Änchen (im Abgehen). Guten Tag, liebe Mädchen! Da, singt immer die Braut an. Ich komme gleich wieder. (Ab durch die Mitte.)

Fr. 14. Chor der Brautjungfern.

Eine Brautjungfer. Wir winden dir den Jungfernkranz
 Mit weilschenblauer Seide;
 Wir führen dich zu Spiel und Tanz,
 Zu Glück und Liebesfreude!

Alle (einen Ringelreihn um Agathe tanzend).
 Schöner, grüner Jungfernkranz!
 Weilschenblaue Seide!

Eine Brautjungfer. Lavendel, Myrt' und Thymian,
 Das wächst in meinem Garten;
 Wie lang bleibst doch der Freiersmann?
 Ich kann es kaum erwarten.

Alle (wie oben). Schöner, grüner Jungfernkranz!
 Weilschenblaue Seide!

Eine Brautjungfer. Sie hat gesponnen sieben Jahr
 Den goldnen Flachs am Roden,
 Die Schleier sind wie Spinnweb' klar,
 Und grün der Kranz der Locken.

Alle (wie oben). Schöner, grüner Jungfernkranz!
Weilchenblaue Seidel!

Eine Brautjungfer. Und als der schmucke Freier kam,
War'n sieben Jahr verrommen;
Und weil sie der Herzliebste nahm,
Hat sie den Kranz gewonnen.

Alle (wie oben). Schöner, grüner Jungfernkranz!
Weilchenblaue Seidel!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Ännchen mit einer zugebundenen runden Schachtel ein-
tretend.

Ännchen (fällt mit ein, indem sie die Schachtel in der Höhe hält).

Schöner, grüner Jungfernkranz!

Weilchenblaue Seidel!

Nun, da bin ich wieder! Aber fast wär' ich auf die Nase
gefallen. Kannst du dir's denken, Agathe? Der alte Herr
Kuno hat schon wieder gespukt.

Agathe (betroffen). Was sagst du?

Ännchen. Daß ich über das alte Bild fast die Beine ge-
brochen hätte. Es ist diese Nacht zum zweitenmale von der
Wand gefallen und hat ein tüchtiges Stück Kalk mit her-
untergenommen. Der ganze Rahmen ist zertrümmert.

Agathe. Fast könnt' es mich ängsten! Er war der Ur-
vater unsers Stammes —

Ännchen. Du zitterst auch vor einer Spinne! In einer
so tollen Nacht, wo alle Pfosten krachen, ist's da zu ver-
wundern? [Auch führ' ich wohl keinen sonderlichen Hammer,
und der alte Nagel war ganz verrostet.] Nun frisch! Noch
einmal das Ende des Liedchens! (Sie schneidet den Bindfaden
entzwei, kniet tänzelnd vor Agathe nieder und hält ihr die Schachtel
entgegen.)

Alle (außer Agathe). Schöner, grüner Jungfernkranz!
Weilchenblaue Seidel!

Agathe (öffnet und fährt zurück). Ach!

Alle (außer Ännchen, die noch kniet, fahren gleichfalls erblassend
zurück).

Ännchen. Nun, was ist denn?

Agathe (nimmt den Kranz heraus; es ist ein silberner Totenkranz).
 Ännchen (sehr erschrocken). Eine Totenkrone! — Himmel,
 das ist — (Aufspringend und ihre Verlegenheit verbergend.) Nein,
 das ist nicht zum Aushalten! da hat die alte halbblinde Boten=
 frau, oder die Verkäuferin, gewiß die Schachteln vertauscht!

Die Brautjungfern (sehen einander bedenklich an).

Agathe (bleibt still vor sich nieder und faltet die Hände).

Ännchen. Aber was fangen wir nun an? (Sie macht die
 Schachtel zu und verbirgt sie schnell.) Weg damit! Einen Kranz
 müssen wir haben!

Agathe. Vielleicht ist dies ein Wink von oben. Der
 fromme Eremit gab mir die weißen Rosen so ernst und
 bedeutend; windet daraus die Brautkrone! Vor dem Altar
 und im Sarg mag die Jungfrau weiße Rosen tragen.

Ännchen (nimmt die Rosen schnell aus dem Blumentopf, schüttelt
 das Wasser ab, verschlingt sie zu einem Kranz und setzt ihn Agathe auf).
 Ein herrlicher Einfall! Sie verschlingen sich von selbst
 und sieh dir allerliebste! doch nun laßt uns auch gehen.
 Unsere Begleiter werden sonst ungeduldig — Sing! sing!

Die Brautjungfern und Ännchen (mit gedämpfter Stimme im
 Abgehen).

Schöner, grüner Jungfernkranz!
 Weilchenblaue Seide!

Verwandlung.

Ganze Tiefe. Eine romantisch schöne Gegend.

Auf der rechten Seite und in der Hälfte des Hintergrunds die fürst-
 lichen Jagdgeselte, worin vornehme Gäste und Hofleute, alle Bräute
 auf den Hüften, bankettieren. Rechts vorn ein Ruhestuhl.

Sechster Auftritt.

Auf der linken Seite sind Jäger und Treibleute gelagert, welche gleichfalls schmausen; hinter ihnen Hirsche, Eber und anderes erlegtes Wildpret in Haufen aufgetürmt. Ottokar im Hauptzelt an der Tafel; am untersten Platz Kuno. Max, in Kunos Nähe, doch außerhalb des Zeltes, auf seine Büchse geföhrt. Auf der rechten Seite Kaspar, hinter einem Baum lauschend. Zuletzt Agathe, Annchen, der Eremit, die Brautjungfern und ein Zug von Landleuten.

Kr. 15. Chor der Jäger.

Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen?
 Wem sprudelt der Becher des Lebens so reich?
 Beim Klange der Hörner im Grünen zu liegen,
 Den Hirsch zu verfolgen durch Dickicht und Reich,
 Ist süßliche Freude, ist männlich Verlangen,
 Erstarrt die Glieder und würzet das Mahl;
 Wenn Wälder und Felsen uns hallend umfassen,
 Tönt freier und freud'ger der volle Pokal!
 So ho! ho! Drallara!

Diana ist kundig, die Nacht zu erhellen,
 Wie labend am Tage ihr Dunkel uns kühl;
 Den blutigen Wolf und den Eber zu fällen,
 Der gierig die grünenden Saaten durchwühl,
 Ist süßliche Freude, ist männlich Verlangen!
 Erstarrt die Glieder und würzet das Mahl;
 Wenn Wälder und Felsen uns hallend umfassen,
 Tönt freier und freud'ger der volle Pokal!
 So ho! ho! Drallara!

(Anstoßen der Gläser und lautes Geföhel.)

Ottokar. Genug der Freuden des Mahls, werthe Freunde und Jagdgenossen! und nun noch zu etwas ernstem. Ich genehmige sehr gern die Wahl, welche Ihr, mein alter wackerer Kuno! getroffen habt. Der von Euch erwählte Eidam gefällt mir.

Kuno. Ich kann ihm in allem das beste Zeugnis geben, gewiß wird er sich stets heifern, Eurer Gnade würdig zu sein.

Ottokar. Das hoff ich. Sagt ihm, daß er sich bereit halte!

Kuno (geht aus dem Zelt, spricht mit Max und geht dann wieder hinein).

Kaspar (vor sich). Wo bleibt nur das Döckchen? — Hilf Samiel! (Er klettert auf den Baum und sieht sich um.)

Ottokar. Wo ist die Braut? Ich habe soviel zu ihrem Lobe gehört, daß ich auf ihre Bekanntschaft recht neugierig bin.

Kuno. Nach dem Beispiel Curer erlauchten Ahnen wart Ihr immer sehr huldreich gegen mich und mein Haus.

Max (hält die Kugel in der hohlen Hand und blickt starr auf sie hin). Dich sparte ich auf — Unsehlbare! Glückskugel! Aber du lastest jetzt zentnerschwer in meiner Hand.

Kuno. Der Zeit nach muß meine Tochter bald hier sein. Doch wollt Ihr mir gnädig Gehör schenken, Herr Fürst! so laßt den Probeschuß vor ihrer Ankunft ablegen. Der gute Bursch hat seit einiger Zeit, wo freilich die Entscheidung seines Glücks immer mehr herannahete, ganz besondern Unstern gehabt. Ich fürchte, die Gegenwart der Braut könne ihn in Verwirrung setzen.

Ottokar (lächelnd). Er scheint allerdings für einen Weidmann noch nicht kaltes Blut genug zu besitzen. So lang' ich ihn nur aus der Ferne beobachtete, that er drei Meisterstücke. Aber seit dem Augenblick, da ich ihn rufen ließ, hat er stets gefehlt.

Kuno. Das steht nicht zu leugnen, und doch war er früher stets der Geschickteste —

Ottokar. Wer weiß, Alter! ob's uns beiden am Hochzeitstag besser gegangen wäre! — Indes, alte Gebräuche muß man ehren! Zudem — (lächelnd und laut, daß es Max vernehmen soll) habt Ihr ja noch einen ältern Jägerburschen, Kuno! dem, wenigstens den Jahren nach, der Vorzug gebührt.

Kuno. Dieser — gnädigster Herr! — erlaubt mir —

Max (für sich). Kaspar hat vielleicht noch seine letzte Freikugel. Er könnte wohl gar — (Er labet hastig und süßt die Kugel in den Lauf.) Noch einmal und nimmer wieder!

Ottokar. Nun, es ist bloß, um das Herkommen zu beobachten, und meine Gunst zu rechtfertigen. (Er tritt aus

dem Jelt. Gänge und Hofleute folgen. Die Jäger erheben sich, treten auf die andere Seite u. s. w.) Wohlauf, junger Schütz! einen Schuß, wie heut' früh deine drei ersten, und du bist geborgen! (Nachdem er sich nach links umgesehnt.) Siehst du dort auf dem Zweig die weiße Taube? Die Aufgabe ist leicht. Schieß!

Max (legt an).

Agathe (tritt in dem Augenblick, da er losbrücken will, mit den übrigen von links zwischen den Bäumen heraus, wo die weiße Taube sitzt, und schreit): Schieß nicht! Ich bin die Taube! (Die Taube flattert auf und nach dem Baum, von welchem Kaspar eilig herabklettert. Max folgt mit dem Gewehr. Der Schuß fällt; die Taube fliegt fort. Sowohl Agathe als Kaspar schreien und sinken. Agathe wird nach dem Ruhestuh rechts vorn geleitet.)

Kaspar (liegt inmitten des Schauplatzes).

Ar. 16. Finale.

Einige. Schaut! o schaut!

Er traf die eigne Braut!

Andere. Der Jäger stürzte vom Baum!

Noch andere. Wir wagen's kaum,

Nur hinzuschau!

O fürchtbar Schicksal, o Graun!

Chor. Unsr Herzen beben, zagen!

Wär' die Schreckensthat geschehn?

Kaum will es das Auge wagen,

Wer das Opfer sei, zu sehn.

Ottokar (und seine nähern Umgebungen sind zu Agathe geeilt, geringere Jäger zu Kaspar).

Agathe (wurde von Ännchen, den Brautjungfern und einigen Landleuten auf den Ruhestuh im Vordergrund rechts geleitet. Alle sind um sie beschäftigt).

Max (liegt vor ihr auf den Knieen).

Agathe (aus schwerer Ohnmacht erwachend).

Wo bin ich?

War's Traum nur, daß ich sank?

Ännchen. O fasse dich!

Max und Kunz. Sie lebt!

Einige. Den Heil'gen Preis und Dank!

Sie hat die Augen offen!

Einige (die Kaspar umsehen).

Hier, dieser ist getroffen,
Der rot vom Blute liegt —

Kaspar (sich krampfhaft krümmend).

Ich sah den Klausner bei ihr stehn;

Der Himmel siegt!

Es ist um mich geschehn!

Agathe (sich nach und nach erholend und aufstehend).

Ich lebe noch; der Schreck nur warf mich nieder,

Ich atme noch die liebliche Luft —

Kuno. Sie atmet frei!

Max. Sie lächelt wieder!

Agathe. Mein Max!

Max. Die süße Stimme ruft!

Samiel (erscheint hinter Kaspar von unten).

Kaspar (erblickt Samiel, der, von den übrigen ungesehen, hinter ihm steht).

Du, Samiel! schon hier?

So hieltst du dein Versprechen mir?

Nimm deinen Raub! Ich trotz dem Verderben!

(Er erhebt drohend die geballte Faust gen Himmel.)

Dem Himmel Fluch! — Fluch dir!

(Er stürzt unter heftigen Zuckungen zusammen.)

Samiel (versinkt).

Einige (von Grausen ergriffen).

Ha! — Das war sein Gebet im Sterben?

Kuno. Er war von je ein Bösewicht!

Ihn traf des Himmels Strafgericht!

Andere. Er hat dem Himmel selbst gesucht!

Noch andere. Vernahmt ihr's nicht? Er rief den Bösen —

Ottokar. Fort! stürzt das Scheusal in die Wolfeschlucht!

Einig Jäger (tragen den Leichnam Kaspars nach links hinten fort).

Ottokar (zu Max).

Nur du kannst dieses Rätsel lösen,

Wohl schwere Unthat ist geschehen!

Weh dir, wirst du nicht alles treu gestehn!

Max. Herr! unwert bin ich Eurer Gnade;

Des Toten Trug verlockte mich,
 Daß — aus Verzweiflung — ich vom Pfade
 Der Frömmigkeit und Tugend wich;
 Vier — Kugeln — die ich heut' verschöß —
 Freikugeln sind's, die ich mit jenem goß.

Ottokar (sornig). So eile, mein Gebiet zu meiden,
 Und kehre nimmer in dies Land!

Vom Himmel muß die Hölle scheiden —

Nie, nie empfängst du diese reine Hand!

Mar. Ich darf nicht wagen,

Mich zu beklagen;

Denn schwach war ich, obwohl kein Bösewicht.

Kuno. Er war sonst stets getreu der Pflicht.

Agathe. O reißt ihn nicht aus meinen Armen.

Jäger. Er ist so brav, voll Kraft und Mut —

Landleute. O er war immer brav und gut!

Aunehen. Gnädiger Herr! o hab' Erbarmen.

Ottokar (schroff). Nein, nein, nein!

Agathe ist für ihn zu rein!

Hinweg, hinweg aus meinen Blick!

Dein hart der Kerker, kehrt du je zurück!

Eremit (tritt von links auf).

Alle (weichen ehrerbietig vor ihm zurück und begrüßen ihn bemuts-
 voll).

Ottokar (entblößt sein Haupt).

Eremit. Wer legt auf ihn so strengen Bann!

Ein Fehltritt, ist solcher Bösung wert?

Ottokar. Bist du es, heil'ger Mann!

Den weit und breit die Gegend ehrt?

Sei mir gegrüßt, Geseigneter des Herrn!

Dir bin auch ich gehorsam gern;

Sprich du sein Urteil; deinen Willen

Will freudig ich erfüllen.

Eremit. Leicht kann des Frommen Herz auch wanken

Und überschreiten Recht und Pflicht,

Wenn Lieb' und Furcht der Tugend Schranken,

Verzweiflung alle Dämme bricht.

Ist's recht auf einer Kugel Lauf

Zwei edler Herzen Glück zu setzen?

Und unterliegen sie den Netzen,
Womit Verzweiflung sie umflieht,
Wer hob den ersten Stein wohl auf?
Wer griff in seinen Busen nicht?
So finde nie der Probeschuß mehr statt!
Ihm Herr! (mit finstern Blick auf Max)

der schwer gesündigt hat,
Doch sonst stets rein und bieder war,
Bergönnt dafür ein Probejahr;
Und bleibt er dann, wie ich ihn stets erfand,
Dann werde sein Agathes Hand!

Ottokar. Dein Wort genüget mir,
Ein Höhrer spricht aus dir.

Alle. Heil unserm Fürst, er widerstrebet nicht
Dem, was der fromme Klausner spricht.

Ottokar. Bewährst du dich, wie dich der Greis erfand,
Dann knüpf' ich selber euer Band!

Max. Die Zukunft soll mein Herz bewähren!
Stets sei mir heilig Recht und Pflicht!

Agathe (zu Ottokar). O leßt den Dank in diesen Zähren;
Das schwache Wort genügt ihm nicht!

Eremit und Ottokar. Der über Sternen ist voll Gnade;
D'rum ehret es Fürsten, zu verzeihn!

Kuno (zu Max und Agathe).

Weicht nimmer von der Tugend Pfade,
Um eures Glückes wert zu sein!

Ännchen (zu Agathe).

O dann, geliebte Freundin, schmücke,
Ich dich aufs neu zum Traualtar!

Eremit (niedertretend und die Hände erhebend).

Doch jetzt erhebt noch eure Blicke.

Zu dem, der Schutz der Unschuld war!

Agathe, Kuno, Max, Ännchen (folgen seinem Beispiel).

Alle (schor). Ja, laßt uns zum Himmel die Blicke erheben,
Und fest auf die Lenkung des Ewigen bann;
Wer rein ist von Herzen, und schuldlos im Leben,
Darf kindlich der Liebe des Vaters vertraun!

E n d e.

Badische
Landesbibliothek